Nr. 2. Dinstag, 4. Januar (Titus.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 4. Januar.

Ia. hies. Winterweizen	(neuer	17	60	Hafer alter		—	—
IIa. Englisch. u. Sommerweizen		16	40	„ neuer		11	60
IIIa. do.	do.	15	90	Raps 1. Qual.		—	—
Landroggen, neuer 1. „		14	—	2. Qual.		—	—
„ „ 2. „		13	—	Aveel		—	—
Wintergerste		—	—	Kartoffeln		4	—
Buchweizen 1. Qual.		15	—	Heu per 500 Kilo		36	—
„ 2. „		—	—	Roggenstroh à 500 Kilo		30	—

Weizen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	48	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	49	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	120	—
Kleien per 50 Kilo	4	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Jan. Von dem tiefen Ernst der gegenwärtigen Zeiten sind alle Neujahrsartikel der Presse durchdrungen, mögen sie rück- oder vorwärtsschauend gehalten sein. Die Organe des Militarismus reden natürlich am meisten von dem möglichen „Weltbrande", der über „unser Sein oder Nichtsein" entscheiden könne, sie sehen sich einer „europäischen Krisis" gegenüber und erblicken „riesige Frage- und Ausrufezeichen am Himmel". Ihr tactischer Zweck dabei liegt auf der Hand; es soll die Militärforderung der Regierung einschließlich der siebenjährigen Bewilligung durchgepreßt werden, wie das ja auch die „Entrüstungs"versammlungen darthun. Daher findet man auch so häufig die selbstverständliche Phrase, daß uns „alle Güter nur durch die Kraft des Staatsverbandes verbürgt werden". Daß Staaten nicht nur durch Niederlagen, sondern auch durch Erschöpfung der inneren Kraft zu Grunde gehen, vergißt man dabei. Noch mehr vergessen manche Blätter, daß „innere Krankheiten" im Organismus des Staates noch viel gefährlicher sind, als Stöße von Auswärts. Mit Recht sagt deshalb auch ein Blatt: „Die schlimmsten Feinde sind nicht draußen, sondern es sind die, welche innen am Mark des Volkes zehren." Leider ist dieses Blatt, welches gegen das „Zanken und Lästern" der Parteien als eine innere Krankheit herzieht, am wenigsten zum Moralprediger berufen. Am Mark des Volkes aber nagt nun keineswegs, wie der ‚Reichsb.' zu glauben scheint, bloß die „naturalistische Weltanschauung", von der er alles Uebel herleitet, es nagt besonders in den protestantischen Kreisen der Indifferentismus, in Arbeiterkreisen der giftige Klassenhaß, in politischen Kreisen die Staatsomnipotenz und die aus ihr entspringende Sucht, auch die Kirche von staatswegen zu reglementiren und zu beherrschen. An Heilung aller dieser Krankheiten muß gedacht werden, soll die „innere Gesundung" der Nation fortschreiten. Ein klein wenig sind die Eingriffe des Staates in die Freiheit der kath. Kirche im Vorjahre zurückgeschraubt worden. Ein Blatt, natürlich die ‚Post', klagt nun, daß diese „weitgehenden Zugeständnisse auf die Haltung des Centrums keinen wesentlichen Einfluß ausgeübt haben". Wir haben das vorausgesagt und das war nur die logische Folge der Anschauung, daß Rückerstattung von Rechten nicht zu Dank verpflichtet und am allerwenigsten zu einem Dank unter Preisgebung des vollberechtigten Standpunctes. So wird auch die „katholische Bevölkerung", auf welche jetzt das erzculturkämpferische Blatt seine Hoffnung setzt, bei den nächsten Wahlen handeln. Der stets von culturkämpferischen Mehrheiten Bedrohte darf bei Strafe an den höchsten Gütern seine Rüstung nie ablegen. Das ist um so nothwendiger, als dasselbe Blatt die Pläne, die es in Bezug auf Baiern hegt, ziemlich offen enthüllt. In Baiern wird, so sagt die ‚Post', keine Aenderung in dem liberalen Regiment erfolgen; dafür bürgt die „Haltung der Mehrzahl der Bischöfe, wie auch die Festigkeit des Prinzregenten." Der Schluß aus diesen Worten auf die Zukunftspläne, die man in Preußen verfolgt, ist leicht gezogen, ebenso nahe aber liegt die Mahnung für uns, fest geeint zu bleiben. Ein Blatt klagt als das Grundübel, an dem unser politisches Leben krankt, die politische „Theilnahmlosigkeit" der Massen an. Es ist ein fortschrittliches Blatt, das sich in so düstere Neujahrsbetrachtungen ergeht, und von seinem Standpuncte begreift man das. Die Centrumspartei im Lande kann, Gottlob, über Theilnahmlosigkeit nicht klagen! dazu haben die Culturkämpfer das Volk zu gründlich aufgerüttelt. Die Hauptsache ist, dafür zu sorgen, daß man leichtgläubigeren und vertrauensvollen Naturen die Dinge zeigt, wie sie in Wirklichkeit sind, nicht in dem rosigen Lichte des Gouvernementalismus. Der Freisinn sollte sich aber über die Theilnahmlosigkeit nicht wundern; ist er doch selber vielfach schuld daran. Der ‚Voss. Ztg.', welche diese Klage erhebt, scheint endlich ein Licht darüber aufzugehen, daß die ablehnende Haltung der freisinnigen Partei gegen die Socialreform vielfach an dieser Theilnahmlosigkeit schuld ist. Die freisinnige Mitarbeit an dem Werke der socialen Reform hätte der Partei manchen Verlust verhütet. Ob die Umkehr von dem falschen Wege das noch wieder einbringen kann, läßt sich dagegen nicht sagen. Sehr beachtenswerth ist in einem anderen Neujahrsartikel der Hinweis, daß der Reichskanzler nicht daran denkt, auf Branntwein- und Tabakmonopol für immer zu verzichten. Auch wir sind der Ueberzeugung, daß die viele hunderte von Millionen bietenden Projecte sofort wieder auftauchen werden, sobald der „langersehnte Monopol-Reichstag" beschafft sein wird. Das nächste Jahr bringt uns neue Reichstagswahlen; der Wähler denke also das ganze Jahr darüber nach, was bei dem Reichstagswahlresultat auf dem Spiele steht! Gelänge es, einen Monopol-Reichstag auch nur für 3 Jahre zu beschaffen, so würden wir die von ihm bewilligten Monopole doch für so lange, als es der Regierung beliebt, zu tragen haben, denn ohne ihre Zustimmung kann ja keine einmal bewilligte Steuer abgeschafft werden. Das steht also auf dem Spiele und das schreibe sich jeder Wähler hinter's Ohr, mag nun der Reichstag schon bald, oder erst im Herbst erneuert werden.

— Wie alljährlich, so hat auch dieses Mal der hl. Vater dem Kaiser in eigenhändigem Schreiben zu Neujahr gratulirt. Dem päpstlichen Schreiben ist laut einem gouvernementalen Blatte diesmal die Weihnachtsansprache Leo's XIII. an die Cardinäle beigefügt, worin der heilige Vater gegen die Bedrückung des heiligen Stuhles durch Italien Protest erhebt.

Berlin, 2. Jan. Heute fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher über den Tag der Eröffnung des Landtags wie über den Wortlaut der Thronrede Beschluß gefaßt wurde.

Berlin, 2. Januar. In der Stadt, die anläßlich des Dienstjubiläums des Kaisers bereits gestern Morgen reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, fand Abends eine festliche Illumination statt, die namentlich „Unter den Linden" sowie

Die kleine Bella.

Von Mademoiselle Zenaïde Fleuriot. Mit Genehmigung der Verfasserin übersetzt von **M. B.**

15)

(Fortsetzung.)

„Wie! Was sagen Sie da?" rief Francis erregt aus, dessen Herz sich bei der Schilderung einer so trostlosen, liebeleeren Kindheit schmerzlich zusammenzog.

„Jawohl," sagte Pilot, während sich seine starke Faust krampfhaft ballte, „ich sah oft blaue und schwarze Flecken an ihr, welche von den Wuthausbrüchen Sainte's herrührten, und einmal hatte sie eine dicke, blutige Beule am Kopfe! Ah, Herr! es hätte nicht viel gefehlt, so wäre ein Unglück geschehen! Ich war oft auf dem Sprunge, hinzugehen und diese alte Hexe niederzuhauen; ich hätte ihre Knochen klein schlagen mögen wie Salz! Gott sei Dank, ich habe mich zurückgehalten aber wenn ich auf dieser Welt noch etwas zu wünschen habe, so ist es das Eine, daß die liebe kleine Bella aus den Klauen dieser alten Megäre befreit werde."

„Man wird sie daraus befreien, mein guter Pilot."

„Ganz gewiß, Herr?"

„Ganz gewiß. Ich verspreche es Euch."

Pilot stand von seinem alten Stuhle auf, nahm den wachsledernen Hut vom Kopfe und reichte seine breite, schwielige Hand dem jungen Manne hin, welcher die seine hineinlegte.

„Mein Herr," rief er, indem er die Hand Francis zwischen seinen Fingern fast zermalmte, „bei meiner Matrosenehre, ich habe in all' meinem Leben kein Wort gehört, welches mir mehr Freude gemacht hätte, als das, welches Sie soeben gesprochen haben."

„In den nächsten Tagen werde ich wohl kommen können, um Euch noch mehr mitzutheilen, Pilot," sagte Francis. „Aber wißt Ihr auch schon, daß es um das Vermögen Bella's sehr schlecht bestellt ist?"

„Ich habe davon sagen hören, mein Herr. Die Raben, welche da in den Felsen umherfliegen, haben in letzter Zeit ein häßliches Lied gesungen, in welchem Sainte und ihr schönes Pflänzchen von Sohn, welcher jetzt im Regimente ist, nicht umsonst genannt sind."

„Aber wissen Sie auch, daß Alles versteigert werden soll, Haus und Hof und Möbel und Alles?

Pilot schaute erschreckt auf ihn.

„Das Haus und die Möbel auch?" fragte er mit leiser Stimme, als wage er es nicht, die schrecklichen Worte laut auszusprechen.

„Ja, und Isabella weiß nichts davon, ahnt nichts davon, nicht wahr?"

„Nein; mein Gott, Herr, sie muß darauf vorbereitet werden, aber ganz langsam, mit der größten Sorgfalt, denn Sie können sich nicht vorstellen, wie tief ihre Gefühle sind, und wie ernst sie Alles aufnimmt. Diese Sainte, welche immer darauf aus war, ihr Kummer zu bereiten, theilte ihr den Tod ihres Großvaters mit, indem sie einfach sagte: „Er ist todt." Sie hätten die schreckliche Wirkung dieser Worte auf die kleine Bella sehen sollen. Wie vom Schlage getroffen, sank sie hin, bleich, unbeweglich, leblos; man fürchtete, sie nicht mehr in's Dasein zurückbringen zu können."

„Ihr kennt das Mädchen, Pilot, wollt Ihr es vielleicht auf Euch nehmen, sie vorzubereiten," fragte Francis, dessen Muth bei dieser Schilderung Pilots schwand.

„Ich? Nein! Ich verstehe es nicht, wie ihr Leute aus der Stadt, die schlechten Nachrichten in feine, zierliche Worte einzuwickeln und zu verbergen. Sagen Sie es ihr selbst, mein Herr. Sie hat mir gesagt, daß sie Sie sehr lieb hat, daß Sie ihr als ein guter Mensch vorkommen, und so wird sie die Nachricht, wenn sie von Ihnen kommt, vielleicht am leichtesten aufnehmen."

„Nun gut," sagte Francis mit Resignation, „ich will es übernehmen, es ihr zu sagen. In dieser Absicht habe ich ihre Einladung zum Essen angenommen. Wir wollen uns gemeinsam gegen Sainte auflehnen, und ich werde einen günstigen Augenblick benutzen, um Bella diese bittere Nachricht mitzutheilen."

„O mein Gott, die arme, kleine Bella! Ich weiß im Voraus, daß sie morgen hier sein wird, ehe der Tag graut, um mir ihr Leid mitzutheilen. Haben Sie Acht, sie nicht zu empfindlich zu schmerzen, und sagen Sie ihr im Voraus recht oft, daß sie von Sainte befreit werden soll, daß wird dem Pfeil die Spitze abbrechen."

„Ich werde Eurer Mahnung eingedenk sein, Pilot, und in den nächsten Tagen wieder zu Euch kommen."

7. Kapitel.

Zu seinem größten Erstaunen wurde er von Sainte durchaus nicht vor die Thüre gesetzt, sondern sogar freundlich empfangen. Eine junge Bäuerin, welche er in der Küche traf, und welche in Diensten Sainte's stand, geleitete ihn in den Salon, wo Sainte es sich bequem gemacht hatte. Sie saß in dem schönsten der gevolsterten, altmodischen Sessel, mit einer Handarbeit beschäftigt, und hatte ihre mit Holzschuhen bekleideten Füße auf ein gesticktes Fußbänkchen gestützt.

Als sie den jungen Mann eintreten sah, erbleichte sie leicht, stand jedoch dienstfertig auf und bot ihm einen Sitz an. Francis, welchem die Worte, die Sainte am Morgen bei Frau Bonemain gesprochen, noch lebhaft im Gedächtniß waren, war höchst verwundert über ihr Benehmen; doch er ließ sich nichts merken, sondern setzte sich in aller Ruhe auf den angebotenen Stuhl nieder.

Sainte war es, welche die Unterhaltung eröffnete, und sie sprach vor allen Dingen von dem Vermögensstande Isabella's und davon, daß sie aber nichts Näheres darüber wisse. Sie stellte sehr geschickt zusammengesetzte Fragen an Francis, um ihn auszuforschen, in welchen Absichten er eigentlich gekommen sei, und was der Nachmund Isabella's beabsichtige, doch Francis war auf seiner Hut und beharrte darauf, daß er als Vertreter Herrn Rindebaut's nur einen vorübergehenden zwecklosen Besuch abstatten wolle.

Darauf wandte sich die Unterhaltung, und er war es, welcher Fragen aufwarf. Er ersuchte Sainte, ihm doch mitzutheilen, auf welche Art Frau Rochenay das viele Geld verbraucht habe.

Eine solche Neugierde schien jedoch der Alten sehr unwillkommen. Sie war von dieser Frage unangenehm überrascht und versuchte es, ihre Angst hinter einer gutmüthig dummen Miene zu verbergen und ihre gänzliche Unwissenheit in dieser Sache zu zeigen. Sie behauptete, das Vertrauen ihrer Dame nie bis zu dem Grade besessen zu haben, daß sie all' ihre Angelegenheiten gekannt habe, und daß überhaupt ihre Dame nie so reich gewesen, als man im Allgemeinen geglaubt.

„Uebrigens," sagte Francis schließlich in wegwerfendem Tone, „was braucht uns daran zu liegen! Die Männer des Rechtes, welche die Geschichte in Händen haben, werden es schon an den Tag bringen, wo das Geld hingekommen ist. Es ist ihre Sache, sich darum zu kümmern."

Sainte wurde aschgrau vor Angst und machte große Augen, als sie mit stockender Stimme sagte:

„Aber das sind ja Alles längst abgemachte Sachen, könnte man wirklich darauf zurückkommen?"

„Ganz gewiß. Es sind ja unbegreiflich viel Schulden da, und die Männer, denen das Vermögen und die Rechte einer Minderjährigen in die Hand gelegt ist, können nicht, ohne ein großes Unrecht zu begehen, über dergleichen Sachen leicht hinweg gehen. Sie müssen Alles aufbieten, um der Sache auf den Grund zu kommen, und ich glaube auch fest, daß sie Licht in die Sache bringen werden."

Die Scheere in der Hand Sainte's zitterte hörbar, und ihr Auge blieb auf der Arbeit haften.

„Sie wissen doch, daß man in kürzester Frist Alles versteigern wird," fuhr Francis unbarmherzig fort, „und dies wird der rechte Augenblick sein, die Ursache und Quelle der

in den Hauptstraßen sehr glänzend war. „Unter den Linden" bewegten sich den ganzen Tag über dichte Volksmassen. Der Kaiser wurde bei der Fahrt nach dem Dom sowie bei der Rückfahrt von stürmischen Jubelrufen begrüßt.

— Ueber die kirchenpolitische Situation erhält die ‚Germania' seitens eines bewährten römischen Correspondenten Informationen, welche wir hiermit zur Kenntniß bringen können. Darnach verlautet, daß am hl. Weihnachtsfeste, im Vatican zum zweiten Male nähere Instructionen aus Berlin, mit Vorschlägen der preußischen Regierung über die endgiltige Revision der Maigesetze, eingetroffen sind. Und es will scheinen, daß die preußische Regierung darin wenigstens gegenüber einigen Wünschen des Vaticans nachgegeben hat, nachdem ihre ersten Instructionen für nicht befriedigend erklärt worden waren. Es bestätigt sich also, daß die Verhandlungen sich noch darum drehen, die Grundlage für die Revision der Maigesetze zu gewinnen; daß ferner die Verhandlungen nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gingen, zeigt der Umstand, daß die ersten Instructionen des Herrn v. Schlözer nicht genügten und für nicht befriedigend vom Vatican erklärt werden mußten. Es sind deshalb weitere Instructionen gefolgt, worauf der hl. Vater schon am Sonntag eine vierstündige Conferenz hielt, um den Inhalt und die Tragweite der neuen Vorschläge zu prüfen. Man bemerkt uns vorläufig, daß die gegenwärtigen Vorschläge der preußischen Regierung weitergehend zu sein scheinen, weil einige Wünsche des Vaticans berücksichtigt zu sein scheinen.

Soviel über die Verhandlungen in Rom. Hier in Berlin scheint man eine neue kirchenpolitische Vorlage schon ziemlich vorbereitet zu haben. Zwar hält man es in Rom für wahr, was die ‚Kreuzztg.' meldete, daß ein kirchenpolitischer Gesetzentwurf im Cultusministerium noch nicht ausgearbeitet ist, andererseits will man aber doch annehmen, daß der Gesetzentwurf nur noch der näheren Fassung bedarf, um dem Landtag vorgelegt werden zu können, falls nämlich jetzt zwischen Rom und Berlin eine endgiltige Verständigung erzielt wird. Daraus erhellt, daß die nähere Redaction des Gesetzentwurfes von den wieder aufgenommenen Verhandlungen abhängen wird. Der erwähnte Berichterstatter glaubt auch vermuthen zu dürfen, daß der zukünftige Gesetzentwurf sich nicht nur auf die Anzeigepflicht und die Ordensfrage erstrecken wird, sondern auch auf verschiedene andere Puncte. Beispielsweise soll auch die Frage des Militärdienstes der Geistlichen darin berücksichtigt sein. Hoffen wir, daß die Vermuthung richtig ist und daß die verschiedenen „anderen Puncte" eine völlige Revision enthalten.

— Die wichtigste und nothwendigste Tugend für das neue Jahr ist nicht die Kühnheit, sondern die Ausdauer, die geduldige, einträchtige Ausdauer ohne Wanken und Schwanken, so führt die ‚Corr. Nienk.' in einem Artikel „die Aussichten des neuen Jahres" aus. Auf die Ermattung und Zersetzung unserer Partei speculiren die Gegner ganz offen; sie werden im Jahre 1887 damit fortfahren, obschon das Jahr 1886 ihnen bittere Enttäuschungen genug beschert hat.

Die Ausdauer in einem langjährigen Vertheidigungskampfe ist viel schwerer, als die zeitweilige Bethätigung des Muthes und der Begeisterung bei einem frischen, fröhlichen Draufgehen. Und doch müssen wir dieser Aufgabe gerecht werden, vielleicht nicht bloß im Jahre 1887, sondern auch noch in einigen folgenden, wenn nicht Alles verloren gehen soll, was wir in der mühseligen Arbeit der letzten Jahre vorbereitet haben.

Es wäre politische Bleigießerei, wenn wir zu Sylvester uns abmühten, mittelst tiefsinniger Zeichendeuterei das Räthsel der nächsten Zukunft zu lösen. Statt zu fragen, was das neue Jahr uns bringen wird, sollen wir an Vernunft und Gewissen die Frage stellen: Was haben wir im neuen Jahre zu thun?

In Eintracht und Geduld ausharren, das ist unsere oberste politische Pflicht für das kommende Jahr. Schlimmere Prüfungen unserer Einigkeit und Ausdauer, wie das verflossene Jahr, werden kaum zu erwarten sein, aber wir dürfen uns auf das Ungeschick der Gegner nicht gar zu sehr verlassen. Der leitende Geist in unserer Politik hält trotz aller Mißerfolge mit äußerster Zähigkeit an seinen Zielen fest und versucht immer im neuen Jahr mit neuen oder auch mit den alten Mitteln den Ruin des bisher unüberwindlichen Thurmes zu erreichen. Wenn wirklich die (leider noch im weiten Felde stehende) Verständigung mit Rom über die endgiltige Revision der Maigesetze zu Stande kommen sollte, so wird man uns einzureden suchen, das Centrum ist jetzt überflüssig und der Anschluß an andere Parteien vortheilhaft.

Wer in diesem groben Netze sich fangen läßt, hat gar kein Verständniß für den Ernst der Lage, welche in absehbarer Zeit zu einer gewaltigen Krisis in der innern Politik führen muß. Diese Krisis wird für die Zukunft des Landes und das Schicksal unserer Kinder und unserer heiligsten Güter in viel höherem Maße entscheidend sei, als das Stück- und Flickwerk, mit welchem man jetzt von einem Neujahrstage zum andern sich dahinschleppte.

— Die von Dr. Karl Peters auf Tivoli verlesene Adresse an den Fürsten Bismarck schließt mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß, wenn die Militärvorlage nicht angenommen würde, „was Ew. Durchlaucht auch beschließen möge, wie immer, so auch dies Mal, die begeisterte Zustimmung des Volkes finden wird." Welche Stellung der Kanzler also auch dem Verfassungsrecht gegenüber annehmen mag, Herr Peters ist von vornherein mit allem einverstanden. Platter kann man sich nicht auf den Bauch legen.

— Anläßlich der noch immer nicht genügend aufgeklärten Affaire Villaume taucht die Affaire Reutern neuerdings wieder in der ‚Times' auf, deren Pariser Correspondent Folgendes erzählt: „Der Czar hatte (seinem Flügel-Adjutanten) R. Briefe zu schreiben gegeben, wozu er zwei Stunden gebraucht haben würde, und hatte ihm aufgetragen, die Briefe, wenn fertig, ihm zu bringen. Major Reutern glaubte daher, daß er ein paar Stunden ungestört sein werde und zündete eine Cigarre an, obgleich er in einem Zimmer neben demjenigen des Czaren arbeitete. Da trat der Czar plötzlich ein, und Reutern, welcher dadurch verwirrt wurde, daß der Czar ihn rauchend antraf, schob die Cigarre hastig hinter seinen Rücken. Der Czar bildete sich ein, er habe eine Pistole zum Abfeuern bereit gesehen, zog einen Revolver und schoß Reutern nieder. Er war entsetzt, als er sein Mißverständniß entdeckte und sandte einen seiner vertrauenswürdigsten Adjutanten zu der Familie Reutern, um das fatale Mißverständniß aufzuklären und sein tiefes Bedauern auszusprechen. Die Familie hat die Nachricht nicht den Zeitungen mitgetheilt, sondern behauptet noch immer, er sei eines natürlichen Todes gestorben." Der Pariser ‚Times'-Correspondent erklärt hieraus die Aufnahme, welche das Gerücht von dem Tode Villaume's durch die Hand des Czaren gefunden. Gleichwohl bezeichnet auch er dasselbe als falsch: „Die Gerüchte vom Tode des Generals v. Villaume gründen sich auf eine ungeduldige Bewegung des Czaren während einer Audienz, als der deutsche Militärbevollmächtigte seiner Mission (nämlich Frankreich und Rußland einander zu entfremden) sich unterziehen und den Kaiser von der Idee, unter gegebenen Umständen gemeinsame Sache mit Frankreich machen zu wollen, zurückbringen wollte." Der Wiener Correspondent der ‚Times' schreibt seinem Blatte: „Man spricht hier jetzt ganz offen über die geistige Verfassung des Czaren; über Krieg und Frieden wird verhandelt, als ob alles von den Grillen eines Mannes abhänge, der für seine Handlungen kaum verantwortlich ist. In diplomatischen Kreisen erzählt man viel mehr von den Handlungen des Czaren, als was gedruckt wird, und wenn nur einige der Geschichten wahr sind, so darf man nicht überrascht sein, wenn die Familie des Czaren sich bald genöthigt sieht, ihn von Pflichten zu entbinden, die er nicht länger erfüllen kann. Wenn man auch nur die gedruckten Erzählungen nimmt, welche nicht alle erfunden sein können, so geht daraus schon hervor, daß das größte Kaiserreich Europa's nächstens in unabsehbare Verwickelungen gestürzt werden kann."

Italien.

Rom, 2. Jan. Der König und die Königin empfingen gestern zur Entgegennahme der Neujahrsgratulationen die Spitzen der Militär- und Civil-Behörden und verschiedene Staatswürdenträger. Officielle Ansprachen wurden nicht gehalten, auch kam keine Anspielung auf auswärtige Politik vor.

— In der vergangenen Nacht brach im Palais des Fürsten Odescalchi, wie es heißt in Folge von Unvorsichtigkeit, Feuer aus. Die von dem Fürsten bewohnten Räumlichkeiten im zweiten Stockwerk des Palais sind zerstört, insbesondere das reiche Mobilar und viele Kunstgegenstände vernichtet; einige Theile des Daches sind eingestürzt, dagegen blieb ein Theil des zweiten Stockes, darunter das Museum, unversehrt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Lire geschätzt. Menschenleben gingen nicht verloren. Der König, welcher das Hervorbrechen der Flammen von den Fenstern des Quirinals aus bemerkt hatte, eilte gegen Mitternacht zu Fuß, von drei Ordonnanz-Officieren begleitet, herbei und verblieb eine Stunde vor und in dem brennenden Palais. Derselbe ermuthigte die bei dem Rettungswerk Beschäftigten.

England.

London, 3. Jan. Die ‚Times' erfährt, Goschen werde auf dringendes Anrathen Hartigton's und Chamberlain's das Schatzkanzler-Amt wahrscheinlich doch annehmen, während die Führerschaft im Unterhause einstweilen Smith obliegen würde. Goschen machte seinen Antritt von einigen Bedingungen abhängig, worüber heute mit Salisbury eine Verständigung erzielt werden dürfte. Falls Goschen eintritt, sollen auch für 2 liberale Peers Cabinets-Sitze gefunden werden.

Bulgarien.

Sofia, 1. Jan. Die bulgarische Regierung wurde davon benachrichtigt, daß Rußland verschiedenen Regierungen mitgetheilt habe, es werde Bulgarien im Falle der Wiederwahl des Fürsten Alexander ohne jede Rücksicht auf etwanige Folgen militärisch besetzen. Diese Mittheilung erfolgte schon vor der Kölner Begegung der bulgarischen Abordnung mit dem Fürsten. Gleichzeitig wiederholte Rußland die Candidatur des Dadian von Mingrelien, doch liegen Anzeichen vor, welche die Aufstellung des Herzogs von Oldenburg oder Leuchtenbergs als wahrscheinlich erscheinen lassen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 3. Jan. Von heute ab hält Personenzug Nr. 402 (7^{43} Vorm.) ab Neuß in Büttgen an, Abfahrt von dort 7^{52} Vorm. Die Abfahrt von Kleinenbroich nach Corschenbroich, sowie die Ankunft in M.-Gladbach erfolgen um je drei Minuten später.

□ **Neuß**, 3. Jan. Ueber den Unfug des Neujahrsschießens hier und in der Umgegend haben wir wenig zu klagen gehabt. Einem Tagelöhner, der die Frechheit besaß, am Neujahrsabend auf dem Markte zu schießen, wurde von der Polizei das Pistol abgenommen; seine Bestrafung erfolgt selbstredend.

— Auf der Büttgerstraße führten gestern Abend zwei Gebrüder unter sich eine Schlägerei auf und schlugen sich gegenseitig blutige Köpfe. Die Polizei schritt ein und stellte den Frieden wieder her.

— Heute mußte auf dem Hammthorwall eine Pumpe polizeilich geschlossen werden, weil das Wasser gesundheitsschädlich ist.

— Verhaftet wurden gestern und heute hier mehrere oft bestrafte fremde Individuum wegen Bettelns.

— Als gefunden wurde heute auf dem Polizei-Amte eine Pferdedecke abgegeben.

— Gestern Abend wurde auf der Crefelderstraße ein junger Mann ohne jede Veranlassung von einem rohen oft bestraften Burschen überfallen und mittelst eines Instruments im Gesichte verwundet.

Rheydt, 3. Jan. Hier ist am Samstag Herr Eberhard Müller, angeblich der älteste Veteran der Freiheitskriege in der Rheinprovinz, gestorben. Derselbe war in Pesch geboren, hatte zuerst unter Napoleon gedient und sich durch Tapferkeit das Kreuz der Ehrenlegion erworben. Später trat er in preußische Dienste und machte die Kämpfe des Freiheitskrieges mit. Seine Brust wurde auch in diesen Kämpfen mit mehreren Orden geschmückt.

Düsseldorf, 2. Jan. Es macht einen komischen, wenn nicht gar einen kläglichen Eindruck, jetzt noch unter der Wirkung der allseitigen officiellen Friedens-Versicherungen, hin und wieder ein Häuflein Nationalliberaler Kriegs-Tam-Tam schlagen zu hören, um die Militär-Forderungen, welche nur in Anbetracht naher Gefahr gestellt wurden, nicht bloß dem materiellen Inhalte, sondern auch der zeitlichen Begrenzung nach durchzudrücken. Aber die „Entrüstungs-Comödie" der Herren Nationalen war einmal geplant und so mußte sie in Scene gehen, mag sie so deplacirt sein wie nur möglich. Auf ein Bischen mehr oder weniger Blamage kommt's den Herren auch nicht an; denn sie haben doch schon übergenug. Und so legten sie auch in Düsseldorf unter der Führung des mittelparteilichen Dreigestirns: Mengelbier-Evers-Lützeler los. Anderswo war es ähnlich; es genügt, das zu registriren, sagt richtig die ‚Niederrh. Vztg.'

Düsseldorf, 2. Jan. Faustvorstellung. Die Theater-Direction konnte es sich nicht versagen, die Schüler und Schülerinnen gegen die Hälfte des sonstigen Eintrittspreises zu der Possart'schen Faustvorstellung einzuladen. Auf die Gefahr hin, die „Goethe-Pfaffen" in Harnisch zu bringen, sprechen wir das verwogene Wort aus, daß Schüler und Schülerinnen in eine Faust-Vorstellung nicht hineingehören. Was sagen die Schulbehörden zu diesem Unfug? So fragt mit Recht ein Correspondent der ‚Köln. Volksztg.' Das war nun vor der Vorstellung geschrieben. Die ‚Niederrh. Vztg.' hörte Jemanden, welcher der Vorstellung beigewohnt und berichtete, daß die Vorstellung überaus zahlreich von Schülern und Schülerinnen besucht gewesen sei, eine Vorstellung, von welcher unser Gewährsmann sagen mußte, daß sie in gefährlicherer Weise für jugendliche Gemüther gar nicht gegeben werden konnte.

Düsseldorf, 2. Januar. Der Herr Notar Holter zu Aldenhoven ist vom 1. Februar ab in dieselbe Amtseigenschaft in den Landgerichtsbezirk Düsseldorf mit Anweisung seines Wohnsitzes in Düsseldorf versetzt worden.

Remscheid, 2. Jan. Das eingetretene Thauwetter hat, so schreibt die ‚R. Ztg.', die Hoffnungen auf einen für unsere Schlittschuhindustrie so wichtigen strengen Winter bedeutend herabgemindert. Wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß die noch kommenden Monate den Ausfall in etwa wieder gut machen können, so lehrt doch eine alte Erfahrung, daß durch Frostwetter vor Weihnachten und Neujahr die Kauflust mehr gefördert wird. Die hiesigen Läger waren im vorigen Jahre um diese Zeit sozusagen völlig geräumt, während jetzt gerade das Gegentheil der Fall ist. Wie man hört, wird schon mit Arbeiter-Entlassungen vorgegangen.

Essen, 31. Dec. Die glückliche Gewinnerin des in eine hiesige Collecte gefallenen dritten Hauptgewinnes der Rothen Kreuzlotterie von 30000 Mark ist, wie erzählt wird, ein Dienstmädchen, welches hier in Dienst gestanden und vor der Ziehung dem Rufe eines Verwandten gefolgt ist, um in America das Glück zu suchen. ‚Rh.-Westf. Ztg.'

Mülheim a. R., 30. Dec. Dem Ersuchen der Stadtgemeinde Mülheim a. Rh. um Anstellung eines katholischen Religionslehrers an der dortigen gemischten (confessionslosen) höhern Töchterschule ist dem Vernehmen nach von der geistlichen Behörde nicht willfahrt worden. Der Bescheid

---

Schulden nachzusuchen. Die Herren, welche beauftragt sind, die Geschichte in Ordnung zu bringen, warten schon seit langer Zeit auf diesen günstigen Moment, in welchem sie Klarheit zu erlangen hoffen."

„Man wird also doch versteigern lassen, sind Sie dessen ganz gewiß, mein Herr?"

„Ja, ganz gewiß, die Schuldner verlangen es."

„Und Herr Bonemain hat mir doch versichert, man werde vor der Großjährigkeit Isabella's durchaus nichts angreifen!" rief sie in zorniger Erregtheit. „Aber das ist kein Mann! Man kann sich auf ihn nicht verlassen!"

— Dies ist das erste wahre Wort, welches ich sie aussprechen höre — dachte Francis.

Da trat Isabella ein und hinderte ihn daran, seine Antwort auszusprechen.

Sie hatte ein wenig Toilette gemacht. Ihr schönes Haar war, so gut die krausen Locken es erlaubten, glatt gekämmt und hing in langen Flechten von ihrem edelgeformten Kopfe. Die malerische Tracht, welche aus der alten Blouse und einem farbigen Röckchen bestand, war abgelegt, und nun trug sie ein ziemlich häßliches Kleid, welches aber der edeln Form ihres Körpers keinen Eintrag that. Sie hatte die schweren Schuhe mit Pantoffeln vertauscht, welche die Zierlichkeit ihres Fußes vortheilhaft hervortreten ließen.

„Guten Tag, Onkel!" sagte sie, auf ihn zukommend.

Sie verstand es nicht, eine schöne Verbeugung dabei zu machen, aber ein glückliches Lächeln, welches ihrem bleichen Gesichtchen einen reizenden, eigenen Zauber verlieh, verklärte ihre Züge zum Gruße.

„Ich habe gehört, daß Sie in Villa Bernhard seien, und dachte mir, Sie würden wohl bei mir zu Tische bleiben," sagte sie freundlich.

„Soll ich das als Einladung annehmen, Isabella?" fragte er.

„Ja wenn Sie es nicht verschmähen, unsere Beute von heute Morgen zu theilen. Pilot und ich, wir haben einen guten Fang gethan."

„Wenn ich gewußt hätte, mein Herr, daß Sie uns die Ehre schenken, zum Diner bei uns zu bleiben, würde ich für ein besseres Gericht Sorge getragen haben," versicherte Sainte.

Francis behauptete, daß ihm nichts besser munden könne, als der Fisch, den Bella's Netz gefangen, und das junge Mädchen, bemüht, freundlich und höflich zu sein, fragte ihn:

„Wollen Sie indessen, bis das Essen servirt ist, mein Treibhaus ansehen? Großpapa hat es für mich bauen lassen, als ihm seine Freunde, welche er von der Marine her gekannt, einst so schöne Blumen schickten. Einige davon sind noch am Leben und blühen jetzt gerade sehr schön."

(Fortsetzung folgt.)

lautet dahin, daß an dieser Simultanschule die Anstellung eines katholischen Religionslehrers nicht bewilligt werden könne.

Longerfeld, 2. Jan. Gestern Morgen wurden an einem Kalkofen hierselbst zwei dem Arbeiterstande angehörige Personen aufgefunden, von denen die eine, durch die ausströmenden Gase erstickt, bereits eine Leiche war, während die andere auf Antrag des Arztes ins Krankenhaus nach Barmen geschafft werden mußte. An dem Au kommen wird gezweifelt.

Köln, 3. Jan. Nr. 1 des ‚Kirchl. Anzeiger' enthält folgende Verordnung, Denkmäler aus den römischen und heidnisch-germanischen Zeiten betreffend:

„Der hochwürdigen Geistlichkeit bringen wir hiermit einen Ministerial-Erlaß vom 12. Juli l. J., betreffend die Erhaltung der Denkmäler aus den römischen und heidnisch-germanischen Zeiten, zur Kenntniß und weisen dieselbe an, die Erhaltung der in Rede stehenden Alterthümer sich möglichst angelegen sein zu lassen. Vorkommenden Falls wollen die Herren Geistlichen ihre Parochianen auf das öffentliche und private Interesse, das durch solche Denkmäler und Funde berührt wird, aufmerksam machen. Zugleich erinnern wir daran, daß eine Veräußerung von Kunst- und Werthgegenständen sowie von Alterthümern, welche sich in kirchlichem Besitze befinden, nur mit unserer ausdrücklichen Genehmigung statthaft ist.

Das Erzbischöfliche General-Vicariat.

Berlin, den 12. Juli 1886. Der Durchforschung der Ringwälle, Grabstätten, Ansiedelungsplätze u. s. w. aus römischen und heidnisch-germanischen Zeiten für wissenschaftliche Zwecke ist die Aufgrabung und Zerstörung derartiger Denkmäler in gewinnsüchtiger Absicht vielfach gefolgt. Die Schädigung des wissenschaftlichen Interesses an der Erhaltung resp. sachverständigen Benutzung dieser Zeugen einer längst verschwundenen Vergangenheit steht außer allem Verhältniß zu dem materiellen Werth der in einzelnen Fällen gemachten Funde. Die Gegenstände letzterer Art würden, wenn sie irgend werthvoll sein sollten, gern vom Staat oder den Provincial-Museen oder einzelnen wissenschaftlichen Vereinen angekauft und in bei weitem den meisten Fällen höher bezahlt w rden, als dies seitens der Händler gegenüber unkundigen Findern geschieht.

Soweit die Gesetze die Erhaltung der Denkmäler, welche im öffentlichen Eigenthum sind, sichern — cfr. von Wussow Erhaltung der Denkmäler I. S. 27 ff. — wird eine geeignete Einwirkung der staatlichen und kirchlichen Behörden hinreichen, um dem Raubbau auf Urnen, Gegenstände aus Metall, Glas u. s. w. erfolgreich entgegenzutreten. Die Privateigenthümer der in Rede stehenden Denkmäler sind in ihrer Verfügungsbefugniß unbeschränkt, aber auch ihnen wird durch die Thätigkeit der in allen Provinzen des Staates vorhandenen wissenschaftlichen Vereine, Gesellschaften 2c. oft mit Erfolg vorzustellen sein, welche Interessen der Wissenschaft mit den alten Culturstätten verknüpft sind, und wie das eigene Interesse durch Zuziehung von Sachverständigen zu den etwaigen Ausgrabungen auf Privat-Eigenthum nur gewinnen würde — cfr. I. S. 48 ff a. a. O.

Ew. Excellenz ersuche ich ganz ergebenst, im Sinne des Vorstehenden der Erhaltung der alten Grabstätten, Hünengräber, Ringwälle, tumuli, Bauwerke u. s. w. Ihre Fürsorge gefälligst zuzuwenden.

gez. von Gossler.

An den königl. Ober-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Rath Herrn Dr. von Bardeleben, Excellenz zu Coblenz.

Deutz, 3. Jan. Gestern Nachmittag wagte sich ein junger Mann von hier, der Sohn eines Beamten, auf die dünne Eisdecke des Festungsgrabens. Hierbei gerieth ein Hund, den der Genannte bei sich hatte, in eine noch nicht zugefrorene Stelle; der junge Mann wollte das Thier ret en, wobei er selbst in die Tiefe stürzte und ertrank, während es dem Hunde gelang, sich wieder aus den Eisschollen heraus auf's Land zu retten.

Bonn, 3. Jan. Gestern fand in Godesberg eine sehr besuchte Kreis-Versammlung des „Rheinischen Bauern-Vereins" statt, welcher auch die Herren v. Schorlemer Mielenick, Abg. Hauptmann, Dr. Kalender und mehrere andere hervorragende Personen beiwohnten. Hr. Dr. Kalender referirte über die bisherigen Erfolge des heute über 25000 Mitglieder zählenden Vereins. Hr. Recht (Roisdorf) sprach über Waldschaden, Rechtsschutz u. s. w. Eine längere Debatte entspann sich über die empfohlene Rübenzucht; von der einen Seite wurden sehr hohe Erträgnisse angeführt, von der andern Seite auf die trostlose Lage der Rübenzucker-Industrie hingewiesen. Die Versammlung nahm einen Antrag auf Aufhebung der Doppelbelastung der Landwirthschaft durch die Grund- und Gebäude-Steuer an, wobei Hr. Abg. Hauptmann versprach, hierfür in Berlin eintreten zu wollen. Ferner beschloß man, bei der Regierung um Abänderung der neuerdings erlassenen Polizei-Verordnung einzukommen, wonach vom 1. October v. J. das Decken der Dächer mit Strohdocken (Puppen) verboten ist. Frhr. v. Schorlemer hielt hierauf eine etwa dreiviertelstündige Rede über die bekannten Ziele und das Streben des Bauern-Vereins, worauf die Versammlung geschlossen wurde. („K. Vztg.')

Dortmund, 30. Dec. Das Stadtverordneten-Collegium beschäftigte sich gestern Abend mit der Frage der Erbauung von Arbeiterwohnungen, kam aber zu keinem endgültigen Beschlusse. Die Wohnungsverhältnisse sind in hiesiger Stadt überaus traurige, da seit den Schwindeljahren wenig oder gar keine Arbeiterwohnungen gebaut worden sind. Die ganze Bauthätigkeit seit jener Zeit hat sich auf herrschaftliche Häuser und industrielle Anstalten erstreckt. Es mangelt infolge dessen nicht nur an Wohnungen für den kleinern Beamten, sondern namentlich an gesunden, geräumigen Arbeiterwohnungen. Eine große Zahl von Familien ist genöthigt, sich mit einem, höchstens zwei Zimmern zu behelfen, und es kommt nicht selten vor, daß 100 M. für ein größeres Zimmer an Miethe gefordert werden. In den in der Nähe der Fabriken belegenen Arbeiterquartieren ist deshalb jeder vorhandene Raum bis unter das Dach hinauf bewohnt. Das Familienleben und die Sittlichkeit muß unter solchen Verhältnissen schwer leiden. Von den Werken hat namentlich die „Union" für gute Arbeiterwohnungen gesorgt, indem sie eine kleine Stadt erbaut hat. Die Köln-Mindener Bahn nahm Mitte der 70er Jahre einen Anlauf zur Erbauung von Beamten- und Arbeiterwohnungen, und zwar wählte sie das Vierfamilienhaus. Der Herr Eisenbahnminister ist seitens der Stadtvertretung ersucht worden, das von Köln-Minden begonnene Werk weiter zu führen, doch ist ein ablehnender Bescheid eingetroffen. Zechen und Eisenwerke sind nicht in der Lage, jetzt größere Capitalien in Arbeiterwohnungen zu stecken, geschehen muß aber etwas, um bessere Zustände zu schaffen. Wie schlimm dieselben sind, geht am besten daraus hervor, daß Dortmund in den letzten 10 Jahren um weit über 20000 Seelen zugenommen hat, aber keine 100 neue Häuser gebaut worden sind. Herr Bürgermeister Arnecke hat zur Förderung der Angelegenheit bereits sehr viel gethan, und vielleicht gelingt es, eine gemeinnützige Baugesellschaft ins Leben zu rufen, die seitens der Stadt in kräftigster Weise unterstützt werden würde.

Münster, 28. Dec. Der königlichen Bestätigung über die Wahl des bereis am 25. November seitens des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums zum ersten Bürgermeister unserer Provincial-Hauptstadt erkorenen Herrn Ober-Regierungsrath Windthorst zu Magdeburg, wird hier stündlich entgegen gesehen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Besuch, den Herrn W. in den Weihnachtstagen seiner Vaterstadt abstattete, bei welcher Gelegenheit derselbe einzelnen Behörden, speciell auch dem Herrn Oberpräsidenten, seine Aufwartung machte, mit seiner baldigen Uebersiedelung nach hier in Verbindung bringt.

Münster, 31. Dec. Die königl. Regierung hat eine Verfügung an die Kreis-Schulinspectoren zur Mittheilung an die Lehrer gerichtet, durch welche die Inspectoren selbst so wie die Lehrer und Lehrerinnen angewiesen werden, im Verkehr mit den Schülern sowohl als auch mit den Behörden alle Fremdwörter möglichst zu vermeiden.

Bocholt, 1. Jan. Der Schmuggel an der holländischen Grenze scheint gegenwärtig wieder recht im Schwunge zu sein; wenigstens wiederholte sich, laut ‚B. V.', in letzter Zeit der öffentliche Verkauf von Kühen, welche verbotswidrig über die Grenze gebrach: waren. Vor einigen Tagen wurden noch in der Gegend von Isselburg drei solcher Kühe angehalten.

Aus der Personal-Chronik der Erzdiöcese Köln.

Von den Ernennungen zu Pfarr-, Vicarie- oder sonstigen Curatstellen im letzten ‚Kirchl. Anzeiger' theilen wir folgende mit:

Kremer, Wilhelm, Vicar zu Gereonsweiler, zum Hülfsgeistlichen in Junkersdorf. Parnitzke, Heinrich Ferdinand, Pfarrer zu Lommersdorf, zum Hülfsgeistlichen in Kirchberg. Schmitz, Johann Matthias, Hülfsgeistlicher an der Pfarrkirche zum h. Joseph in Eupen, zum zweiten Caplan an genannter Pfarrkirche. Straaten, Peter Joseph, Vicar zu Kreuzau, zum Hülfsgeistlichen in Gressenich. Wagemeyer Franz Joseph Clemens, aus Düsseldorf, zum Caplan in Derendorf. Wick, Johann Thomas, Vicar zu Gustorf, zum Hülfsgeistlichen in Gevelsdorf. Berrenrath, Christian, Dr. theol., aus Bachem, zum Subsidiar bei der Pfarrkirche zu Hilden. Leuchter, Heinrich Joseph, aus Aachen, zum Vicar ad. s. Andream in Stoppenberg. Otten, Johann Wilhelm, aus Brüggelchen, Pfarre Waldfeucht, an Stelle des beurlaubten Vicars Schneider zum Vicar in Giesenkirchen. Brechl, Adolph, Pfarrer zu Mackenbach, zum Hülfsgeistlichen in Oltheim. Berrs, Joseph, Dr. theol., aus Düsseldorf, zum Caplan an der Pfarrkirche zu M.-Gladbach Ludwigs, Heinrich Hubert Maria, Dr. theol., Caplan an St. Alban in Köln, zum Hülfsgeistlichen an der Pfarrkirche zur hl. Maria in Lyskirchen zu Köln. Nolfes, Eugen Ferdinand Paul, Dr. theol., aus Pempelfort, Pfarre Bilk, an Stelle des anderweitig berufenen Vicars Schumacher zum zweiten Vicar an der Pfarrkirche zu Heinsberg. Dr. Breidenbend, Johann Peter, Neupreshyter, aus Düren, zum Subsidiar an der ehemaligen Klosterkirche zu Marienthal. Niemann, Gerhard Rudolph, Pfarrer zu Hehlrath, zum Hülfsgeistlichen in Niehl. Orgeig, Johann Hubert Dieudonné, Pfarrer zu Elsenborn, zum Hülfsgeistlichen in Freialdenhoven. Rüssel, Hermann Joseph, Vicar zu Lank, zum Hülfsgeistlichen in Büttgen. vorm Walde. Robert Constanz, aus Borbeck, an Stelle des anderweitig berufenen Vicars Wick zum Vicar in Gustorf.

Todesfälle von Geistlichen.

Am 23. Dec.: Geuer, Bernard, Vicar zu Süchteln, 45 Jahre alt.

Handel und Verkehr.

Elberfeld, 29. Dec. Es ist geplant, mit Einführung des neuen Sommerfahrplans von hier directe Schnell- und Curier-Züge über Deutz, Troisdorf nach Frankfurt a. M. gehen zu lassen; die bezüglichen Verhandlungen zwischen den betheiligten Directionen sind schon im Gange. Insbesondere soll der Curierzug Berlin-Elberfeld-Deutz nach Frankfurt durchgeführt werden.

Chemnitz, 29. Decbr. Auf verschiedenen Linien der sächsischen Staatsbahn dauern die Verkehrsstörungen fort. Entweder bleiben die Züge im Schnee stecken, oder sie kommen mit Verspätungen an, die sich, wie bei den gestrigen Personenzügen Dresden-Chemnitz, auf 7 Stunden belaufen. Die Güterzüge Chemnitz-Lugau und Chemnitz-Zwickau entgleisten gestern in Folge der Schneemassen. Personen sind dabei nicht verunglückt, wohl aber hat sich die Zahl der Opfer der Schneewehen in Sachsen heute noch um 2 vermehrt.

Land- und Volkswirthschaftliches.

— Steuerfreies Salz. Der Bundesrath hat es für statthaft erklärt, daß der den Landwirthen abgabenfrei verabfolgte unzerkleinerte, undenaturirte Pfannenstein, desgleichen das an die Landwirthe ohne weitere künstliche Denaturirung in Stücken zur Verwendung als Viehleckstein steuerfrei abgegebene Berchtesgadener Steinsalz von ihnen zerkleinert und in diesem Zustande oder aufgelöst dem Viehfutter bezw. der Viehtränke beigegeben werden dürfe.

Vermischtes.

Königsberg, 31. Dec. Ein entsetzliches Verbrechen ist durch die hiesige Polizeibehörde enthüllt worden. Am 9. v. M. verschwand der 19jährige Handlungslehrling Alb. Schreiber, welcher eine Summe von 364 Mark an einen Schiffscapitän im Auftrag seines Principals Spediteur Aug. Ehlert abliefern sollte. Der Gedanke an eine Veruntreuung lag nahe, die Recherchen der Behörde haben indeß ergeben, daß Schreiber am Tage seines Verschwindens von zwei 19- resp. 16-jährigen Burschen Namens Gause und Markschat zum Wirthshausbesuch und einer Bootfahrt verführt und während der letzteren mit einem Hammer erschlagen und im Pregel versenkt worden ist, nachdem ihm ein Stein um den Hals gebunden war. Durch luxuriöse Ausgaben machten sich die Burschen verdächtig, und in der Haft legte Markschat ein Geständniß ab. Nach der Leiche wird gegenwärtig im Pregel gefischt.

Aus Thüringen, 30 Dec. Der einsam gelegene Bahnhof Oberhof, die höchstgelegene Station der thüringischen Bahnlinien, war mit seinen Beamten und Arbeitern sowie einer Anzahl eingeschneiter Fahrgäste mehrere Tage vollständig von der Außenwelt abgeschnitten, sodaß mehrmals dringend telegraphisch um Zuführung von Lebensmitteln gebeten werden mußte. Unter außerordentlichen Anstrengungen gelang es schließlich, eine Locomotive mit Lebensmitteln von Suhl über Zella bis in die Nähe der Station zu bringen, von welcher aus die Bedrängten einen schmalen Weg durch den meterhohen Schnee bis zur Locomotive bahnten und sich also mit Speise und Trank versehen konnten.

— Berliner Aberglaube. Gegen Mitte des Monates December v. J. kam zu einem in der Albrechtstraße wohnhaften Dienstmädchen, der unverehelichten St., eine unbekannte Frauensperson, welche sich Wittwe Becke nannte und als Wahrsagerin vorstellte. Nachdem die unbekannte der St. die Karten gelegt hatte, erklärte sie derselben noch, daß sie durch ihre Kunst im Stande sei, den untreu gewordenen Bräutigam der St. zu der Letztern zurückzuführen. Zu diesem Zwecke forderte die Wahrsagerin der St. baares Geld, Goldsachen, Kleidungsstücke und Betten im Gesammtwerthe von 190 M. unter der Vorspiegelung ab, daß sie die Gegenstände zu ihren Experimenten, insbesondere zu den erforderlichen Gebeten in der Kirche, gebrauche. Das leichtgläubige Mädchen hat die ihr abgeforderten Betten, die es nicht besaß, der Herrschaft entwendet.

London, 27. Decbr. Eine furchtbare Petroleum-explosion fand an Bord des Dampfers „Patriana" in Birkenhead statt. Das Schiff war vor einigen Tagen im Mersey mit 2000 Tonnen Petroleum von Batum angelangt. Nachdem die Ladung in Liverpool gelöscht war, fuhr der Dampfer nach Birkenhead, um daselbst einige Reparaturen vornehmen zu lassen. Als einige Leute mit brennenden Lichtern sich im Schiffsraum überzeugen wollten, ob Alles dicht sei, erfolgte die Explosion. Der Capitän und drei andere Personen wurden getödtet, eine große Anzahl erlitt außerdem schwere Brandwunden.

London, 1. Januar. Ein schreckliches Unglück ereignete ereignete sich gestern in der Houghton-Main-Kohlengrube, unweit Barnsley. 10 Arbeiter hatten in dem Fahrstuhl Platz genommen und wurden in die Grube hinabgelassen, als das Seil riß und alle in die Tiefe stürzten. Der Sturz erfolgte 500 Meter hoch, da der Fahrstuhl erst 50 Meter zurückgelegt hatte, als das Unglück sich ereignete. Sämmtliche 10 Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet.

Madras, 31. Dec. Während der Abhaltung des Jahrmarktes im Volkspark brach in der reservirten Umzäunung Feuer aus. Zur Zeit befand sich in dem Raume eine große Volksmenge, unter welcher eine Panik entstand. Dem Vernehmen nach haben mehrere hundert Menschen das Leben verloren; sie kamen entweder in den Flammen um oder wurden erdrückt.

Newyork, 30. Dec. In Jackson, Alabama, brannte in verwichener Nacht das Dampfboot „Bradish Johnston" nieder. Das Schiff diente als Wohnhaus für die an dem Bau der Eisenbahnbrücke beschäftigten Arbeiter. Es entstand eine Panik und 24 Personen, zumist Neger, fanden ihren Tod theils in den Flammen, theils in den Wellen.

— Wölfe in den Reichslanden. Der ungewöhnlich starke Schneefall in den letzten Tagen hat zur Folge gehabt, daß besonders in Lothringen die Wölfe aus den Wäldern sich in die Nähe der Dörfer ziehen. Eine Abnahme dieser Thiere macht sich nicht bemerkbar, trotzdem deren jährlich 40 bis 50 erlegt werden, da sie sich immer wieder aus den französischen Ardennen ergänzen.

— Eine Reihe hübscher musicalischer Scherz bringt die ‚N. Mus.-Ztg.': Nach einer verunglückten Tannhäuser-Aufführung in einer Provincialstadt fiel es den fortgehenden auf, daß die Büste Richard Wagner's auf dem Foyer von ihrem Postamente verschwunden war. Dafür fand man ein Zettelchen mit der malitiösen Meldung: „Von der herrlichen Aufführung meines Tannhäuser bin ich noch ganz weg! Ergebenst Richard Wagner." — Der Druckfehlerteufel war einst boshaft genug, in den Nekrolog eines Virtuosen hineinzubringen: „Er dudelte drei Jahre lang." Der so dulden muße, konnte es glücklicherweise nicht mehr lesen. — Zum Schluß den elegischen Stoßseufzer eines Menschen, der eine wirklich musicalische Carriere gemacht hat: „Was, ich soll nicht musikalisch sein? Schon in meiner Kindheit hing mir der Himmel voller Geigen. Dann hörte ich oft den Brummbaß meines Vaters und wurde nach Noten geprügelt. Als ich später studirte, fiel ich mit Pauken und Trompeten durch, mein väterliches Erbtheil ging flöten, ich wurde Sänger und man pfiff mich aus, jetzt pfeif' ich auf dem letzten Loche — und nun soll mir trotzdem abgesprochen werden, daß ich musicalisch bin, da ich vortrefflich Trübsal blasen kann?"

— Der Hungerkünstler Merlatti in Paris beginnt sich allmählich zu erholen und erklärt, daß er nun wieder seinem früheren Berufe nachgehen werde. Er annoncirt in den Journalen, daß er um den Preis von 300 Frcs. ein lebensgroßes Brustbild, um den Preis von 500 Frcs. eine lebensgroße Figur male. Die Bestellungen laufen massenhaft ein, und da er sich vorsichtigerweise überall eine entsprechende Anzahlung ausfolgen läßt, ist er auf mindestens 5 Jahre hinaus reichlich mit gut bezahlter Arbeit versorgt. Während seines Fastens hat Merlatti nichts gemalt als ein Selbstportrait, welches nach übereinstimmender Ansicht der Pariser Kritiker insofern characteristisch ist, als es viel Hunger und — wenig Talent verräth.

— Durch italienische Blätter geht die Nachricht, daß das Messer, mit welchem Passavante in Neapel das Attentat auf Humbert I. auszuführen versuchte und durch welches Cairoli verwundet ward, dem Könige von Italien zum Geschenk gemacht und von ihm der königlichen Waffensammlung in Turin überwiesen worden sei. Die Waffe eines Mordgesellen unter den Reliquien des Hauses Savoyen, — seltsame Ironie, in der aber angesichts der usurpatorischen Politik dieses Hauses vielleicht doch ein Sinn steckt!

Handels-Nachrichten.

Köln, 3. Jan. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) **Weizen** gestiegen; hiesiger alter vorräthig M. 17.50—18.00 B., neuer 16.00—17.00 B., norddeutscher 16.75—17.50 B., ausländischer 17,50—19,00 B., März 18.10—18.00—17.90—17.95—18.00 bez., 18,00 B., 17.95 G., per Mai 18.35 B., 18.30 G.

Roggen höher; hies. vorräthig M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15,00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 13.50 bez., 13.45 B., 13.40 G., Mai 13.55—60 bez., 13,60 B., 13.55 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. alter ess. M. 14.00—15.50 B., neuer 12.00—13.00 B.

Rüböl fester; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. vorräthig in Partieen v. 100 Ctr. M. 24.80 B., per Mai 24.60 bez., 24.70 B., 24.60 G.

(**Landmarkt.**) (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 17,00—17,20; Roggen 00.00—00.00; Gerste 00,00—00.00; Hafer 11.60—12.00; Zufuhr etwa 170 Sack (120 Sack Weizen, 50 Sack Hafer.)

Berlin, 3. Jan. Weizen per April-Mai 172.—. Mai-Juni 173.50 bez. Roggen per April-Mai 135.—, per Mai-Juni 135.50 bez. Hafer per April-Mai 111.25, per Mai-Juni, 114.— bez. Rüböl loco M. 46,00, April-Mai 46,50, Mai-Juni 46.75 bez. Spiritus loco M. 37 30, April-Mai 38.80, Juli-Aug. 40,20 bez.

Stettin, 3. Jan. Weizen per April-Mai 171,50, Mai-Juni M. 173,00. Roggen per April-Mai 131.00, Mai-Juni 131,50 M. Rüböl per April-Mai 45.50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 36,20, per Jan. 36,20 April-Mai 38,00, Juni-Juli 39,00 M. Petroleum loco M. 11.45

Breslau, 3. Jan Spiritus per Jan. 35,70, April-Mai 36 70, Mai-Juni —.— M. Roggen per April-Mai 135.00, Mai-Juni 137,00, Juni-Juli 139.00 M. Rüböl per Jan. 46,00, April-Mai 46.50 M.

Magdeburg, 31. Dec. Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß M. 37 30 37,60. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 38,50 nom.

Antwerpen, 3. Jan. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 17.3/8 bez., 17 50 B., per Februar —.— bez., 16.50 B., per März —.— bez., 16.25 B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 86.25 Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.3/4. Woll-Umsatz — B Kurz Köln 124.20.

Paris, 3. Jan. Mehl 12 Marken per Dec. 53.10. do. Jan.-April 53,80, do. März-Juni 54.75. Weizen per Dec. 22,80, Jan.-April 23.50, März-Juni 24.25. Roggen per Dec. 13.00, Jan.-April 13.50, März-Juni 14,00. Rüböl per Dec. 56.—, Jan.-April 56 25, März-Juni 56 25 Spiritus per Dec. 39.—, Jan.-April 40.50, Mai-August 42,50. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-Aug. 35.30. Rohzucker 88° disp. 29,—.

New-York, 31. Dec. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/8, do. London 4.80.— 4proc. fund. Anleihe 128,1/2. Erie-Eisenbahn 34.1/4. Baumwolle a. Lief. März 9.72 do. April 9,84 do. middl. Upland 9 1/2. Petroleum roh. 6 5/8. Pipe line Certific. 69.1/2 raff. 6.5/8 in Philadelphia 6.1/2. Speck 7.— Schmalz (Wilcox) 7 20. a. Lief. Dec. 7.30, Mehl 3,40, Mais (old mixed 48,1/4. Rother Winterweizen 93.1/2. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 91.1/2. Havanna-Zucker 4.6/8. Kaffe fair Rio 14.5/8 good 14 7/8, do. Rio 7 loword f. M. 12.92. fair Santos mitt. 12.85. Fracht nach Liverpool 4.3/4 d. Baumwoll-Zufuhr 45000 Ausfuhr nach Großbrit. 22000 b., nach dem Kontinent 16000 B.

Viehmärkte.

Köln, 30. Dec. Auf dem kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 126 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 55, 3tia 50, 317 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 70, 2da 65, 3tia 70,

Köln, 3. Jan. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 217 Ochsen, 33 Stiere, 430 Kühe und Rinder, 372 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 68,— 2da 62,— 3tia 57,—; Stiere 1ma M. 47, 2da 42, 3tia 37; Kühe und Rinder 1ma M. 57,—, 2da 52, 3tia 47; Schweine 1ma M. 84, 2da 46, 3tia 44. Ochsenhäute 40—43, Kuhhäute 30—33, Fett 14—16 Pfg. per Pfd.

Dinslaken, 30. Dec. Der Auftrieb zum diesmaligen Markte betrug 843 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder Fettvieh kostete 1. Qual. 48.50 M., 2. Qual. 46 M., 3. Qual. 45 50 Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 418 Stück. Es wurden bezahlt pro Alterswoche mit M. 1,50—2,20, Faselschweine 14—20 Wochen alt, per Stück 21—30, Fette 1. Qual. M. 46,50 2. Qual 44—45 per 50 Kg.

Letzte Post.

Berlin, 3. Jan. Der ‚Reichs-Anzeiger' veröffentlicht das Verbot von 3 socialistischen polnischen Schriften durch den Berliner Polizei-Präsidenten. — Der ‚Kreuzztg.' zufolge sagte der Kaiser beim Neujahrs-Empfang der Generale mit großer Bewegung: „Nehmen Sie Meine letzten Dankesergüsse; vielleicht sehen wir uns noch ein Mal wieder, aber hoffen darf man es nicht."

Neisse, 3. Jan. Der altkatholische Pfarrer Brüsselbach verließ, wie die ‚Neisser Ztg' meldet, die Stadt Neisse wegen der geringfügigen Zahl der Altkatholiken. (‚K. Ztg.')

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Neuß-Köln.

Von Neuß: 7,43. 10,14. 11,53. 1,53. 3,58†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,53. 10,24. 12,4. 2,3. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,5. 10,36. 12,17. 2,16. 6,53. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,16. 10,46. 12,28. 2,26. 7,9. 9,58
Von Longerich nach Köln: 8,26. 10,56. 12,39. 2,36. 7,20. 10,9.
Von Nippes nach Köln: 8,25. 11,6. 12,49. 2,46. 7,30. 10,18.

Köln-Neuß.

Köln: 6,—. 9,8. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,30.
Nippes: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,37.
Longerich: 6,16. 9,24. 11,58. 2,58. 5,43. 8,46.
Worringen: 6,26. 9,34. 12,8. 3.8. 5,53. 8,56.
Dormagen: 6,34. 9,42. 12,16. 3.16. 6,1. 9,4.
Norf: 6,47. 9.55. 12.29. 3,30. 6,14. 9.17.

Neuß-Crefeld.

Von Neuß: 7,1. 7 44†. 10,8. 11,54†. 12,44. 2,27†. 3,45. 4,13 † 6,28. 8,11†. 9,36.
Von Osterath nach Crefeld: 7,13. 10,20. 12,57. 3,58. 6,41. 8,24. 9,49.
Von Oppum nach Crefeld: 7.25. 10,30. 1,8 4.10. 6,54. 8,35. 10.11
Von Crefeld nach Kempen u. Cleve: 7.35. 8,8†. 10,40. 12.18.† 1,21. 2,53†. 4,20. 4,37†. 7,9. 8,40†. 10,11 nur bis Kempen.

Crefeld-Neuß.

Crefeld: 7,7. 8,19†. 9,38. 11,18. 1,17. 3,30†. 5,59. 6.58† 8,50 10,6.
Oppum: 7,14. 9,46. 11,24. 1,25. 3,36†. 6,6. 8,57.
Osterath: 7,25. 9,57. 11,35. 1,36. 6,17. 9,8. 10,21.
Cleve: 7,50. 11,29. 2,8†. 4,7. 6,59.

Neuß-Düren.

Von Neuß: 6,13. 7,49. 10,30. 2,28. 7,9. 9,39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.
Von Holzheim nach Düren: 6,22. 7,58. 10,39. 2,37. 7,18. 9,48 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,31. 8,7. 10,48. 2,46 7,27. 9,57 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,16. 10,59. 2,55. 7,37.
Von Harff nach Düren: 6,52. 8,28. 11,11. 3,7. 7,49.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 8,37. 11,20. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12. 8,48. 11,31. 3,26. 8,9.

Düren-Neuß.

Düren: 5,30. 8,27. 10,35. 2,2. 7,47.
Elsdorf: 5,50. 8,47. 10,54. 2,23. 8,8.
Bedburg: 6,—. 8,57. 11,4. 2.33. 8,18.
Harff: 6,8. 9,6. 11,12. 2,41. 8,27.
Grevenbroich: 6,23. 9,20. 11,24. 2,54. 8,41. 10,8, Donnerstags und und Sonntags.
Capellen-Wevelinghoven: 6,32. 9,29. 11,32. 3,3. 8,50. 10,20, Donnerstags und Sonntags.
Holzheim: 6,41. 9,38. 11,40. 3,12. 8,59.

Neuß-Rheydt.

Von Neuß: 7,47. 10,13. 2,30. 6,40. 9,43.
Von Kaarst: 7,57. 10,23. 2,40. 6,50. 9,53.
Von Schiefbahn: 8,6. 10,32. 2,49. 6,59. 10,2.
Von Neersen-Neuwerk: 8,14. 10,40. 2,57. 7,7. 10,10.
Von Duenn Haltestelle: 8,20. 10.46. 3,3. 7,13. 10,16.
Von Gladbach (Boekel): 8,27. 10,53. 3,10. 7,20. 10,28.
Rheydt Ank. 8,39. 11,5. 3,22. 7,32. 10,35.

Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6,2. 9,10. 12,47. 5,25. 8,17.
Von Gladbach (Boekel): 6,16. 9,24. 1,1. 5,39. 8,31.
Von Duenn Haltestelle: 6,22. 9,30. 1,7. 5,45. 8,37.
Von Neersen-Neuwerk: 6,29. 9,37. 1,14. 5,52. 8,44.
Von Schiefbahn: 6,37 9,45, 1,22. 6,—. 8,52.
Kaarst: 6,46. 9,54. 1,31. 6,9, 9,1.

Kempen-Venlo.

Kempen Abf.: 7,57. 11,—. 1,6. 3.15. 6,—. 8,41.
Grefrath: 8,9. 11,10. 1,17. 3,25. 6,11. 8,52.
Lobberich: 8,22. 11,21. 1,28. 3,36. 6,22. 9,3.
Kaldenkirchen: 8,24. 11,29. 1,38. 3,48. 6,31. 9,14.
Venlo Ank.: 8,36. 11,31. 1,40. 3,50. 6,33. 9,16.

Venlo-Kempen.

Venlo Abf.: 5,40. 9,48. 11,45. 2,1. 4,29. 7,20.
Kaldenkirchen: 6,8. 10,13. 12,19. 2,28. 4,57. 7,48.
Lobberich: 6,19. 10,24. 12,30. 2,39. 5,8. 7,59.
Grefrath: 6,30. 10,35 12,40. 2,49. 5,18. 8,10.
Kempen: 6,40, 10.45. 12,49. 2,59. 5,28. 8,2.

† Schnellzug. †† Courierzug.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend gegen 5 1/2 Uhr unsern lieben, theuren Vater, Schwieger- und Grossvater, den Herrn

Johann Streffing,

wohlvorbereitet durch die h. Sterbesakramente, zu Sich zu nehmen.

Er starb in Folge Altersschwäche im hohen Alter von 83 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Hamm, Düsseldorf, Crefeld u. Amsterdam, den 3. Januar 1887.

St. Mathias-Bruderschaft.

Die **hl. Messe** für unsere verstorbene Mitschwester

Christine Thomas

findet am Mittwoch 1/2 7 Uhr in der Herz-Jesu-Kapelle statt.

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbene Frau

Margaretha Fiedler,

geb. **Hamacher,**

findet Mittwoch den 5. Jan., Morgens 9 Uhr statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Rothe Kreuz- und **Ingbert-Gewinnlisten** à 10 Pfg.

C. W. Korten.

Eine Wohnung in der Nähe der Niederstraße von 2—3 Zimmer auf sofort zu beziehen von einer stillen Familie gesucht.

Offerten unter Littr. P. S. an die Exp. d. Bl.

Vacante Schulstellen.

Zwei Lehrer- und eine Lehrerinstelle an der katholischen Volksschule zu Giesenkirchen. Einkommen der Lehrer 1050 Mark, freie Wohnung mit Garten, der Lehrerin 825 Mark und freie Wohnung. Meldung in 3 Wochen.

Lehrerinstelle an der katholischen Volksschule zu Benrath. Einkommen 900 Mark Gehalt, steigend von 3 und 3 Jahren um 45 Mark und freie Dienstwohnung. Meldung bis zum 14. Januar.

Leih-Anstalt in Neuß

Spulgasse 10.

Mittwoch den 5. Januar 1887, Morgens 10 Uhr:

Verkauf

vom Monat Mai 1886.

P. Leuchtenberg.

Ein **starkes Pferd** zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Hiesiger Winterweizen M. 17.00
Englischer Weizen „ 16.20
Sommerweizen „ 16 50

Palmkernkuchen, Erdnußmehl u. Kuchen (Niederlage von Herrn Julius Thywissen in Venlo) stets auf Lager zu billig st. Preisen.

Rübenlieferungscontracte für die Dürener Zuckerfabrik werden noch angenommen und zu Abschlüssen ergebenst eingeladen.

Gustav Kottmann,
Bahnhof Grevenbroich.

Das größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 Pf. und 2 M., Prima Ganzdaunen 2,50 Pf.

Bei Abnahme von 50 Pfund **5 % Rabatt.**

Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Ein tüchtiger **Schlosser** (Bankarbeiter) gesucht von

Heinr. Kraus, Büchel 45.

Ein **Bäckergeselle** auf sofort gesucht. B. w., s. d. Exp.

Ein **Bäcker,** welcher selbstständig arbeiten kann, gesucht. Von wem, sagt die Exp.

---

2. **Brauergeselle** sofort gesucht. Oberstr. 93.

Ein älteres **Küchenmädchen** und ein **Zweitmädchen** zu Lichtmeß gesucht. W., s. d. Exp.

Briefmarken zur Samml. verkauft, kauft, tauscht und gibt Commissionslager **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Continentalmarken ca. 200 Sorten per Mille 60 Pf., 100 überseeische 3 M.

Kölner Dombau-Loose à Mark 3
(26 Loose Mark 75.)
(Ziehung am 13. Januar 1887.)

Kölner St. Peters-Loose à Mark 1
(27 Loose Mark 25.)
(Ziehung am 1., 2., 3., 4. u. 5. März 1887.)

Kirchenloose Denklingen à Mark 1
(Auf 10 Loose 1 Freiloos)
(Ziehung am 1 März 1887.)

zu haben in der **Expedition dieser Zeitung und bei den Boten.**

Nach Auswärts nur gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Das seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte **allein echte** und heilkräftige

A. W. Bullrich'sche

Universal-Reinigungssalz

verdient wegen seiner guten Wirkung gegen alle Magenleiden und Verdauungsstörungen in jeder Familie Aufnahme.

Es ist in Packeten zu 1/1 1/2 u. 1/4 Pfund mit Gebrauchs-Anweisung ausschliesslich zu haben in Neuss bei **Eugen Moubis** in Firma Wilh. Jos. Cremer Nachfolger, **Max Schmitz** jr. und **Friedr. Wilh. Cremer,** Büchel 10, in Gustorf bei **Jos. Löwenthal,** in Zons **J. B. Scheidt,** in Grevenbroich bei **Jul. Hütten,** in Hochneukirch bei Frau **Th. Claus,** in Wickrath bei **H. Kremer,** in Neurath bei **Wwe. Pet. Nussbaum, Arn. Weitz** in Kirchherten, Hauptniederlage für Rheinland, Westfalen und Holland **J. W. Becker** Emmerich a. Rh.

Norf.

Am Dreikönigentage wird der Weckhovener Theaterverein ‚Präciosa' im Locale des Herrn Hutmacher zur Aufführung bringen:

Die heilige Nacht.

Weihnachtsspiel in zwei Abtheilungen mit Gesang.

Zum Schlusse:

Lebende Bilder bei bengalischer Beleuchtung.

Kassenöffnung 5 Uhr, Anfang 5 1/2 Uhr.
Entree I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pfg.

Die Einnahme wird dem Kapellenbauverein überwiesen.

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.

Ein braves, fleißiges **Mädchen** zu Lichtmeß gesucht. Büchel 25.

Sammel-Verein.

Sonntag den 9. Jan., Abends **6 Uhr.**

Ein **Schuhmacher-Geselle** auf dauernde Arbeit gesucht bei

C. Drossart, Schustermeister in Gubberath.

Beste Theerschwefelseife, St. 50 Pf beseitigend alle Hautausschläge, verleihend reine Haut verursachend. Verkauft: allein echtes Fabrikat von Bergmann & Co Frankfurt a. M., **nur bei von Harenne & Co. in Neuss.**

Allgemein beliebte Frankfurter Waschall-Toilette-Seife: 60 Pfg. } 1 Pfd.
Waschall-Glycerin-Seife: 70 Pfg. } = 6 St.

Alleinverkauf in Neuss bei **von Harenne & Cie.**